

12. Lieferung

Die Beobachtungsverfahren von Robert F. Bales I

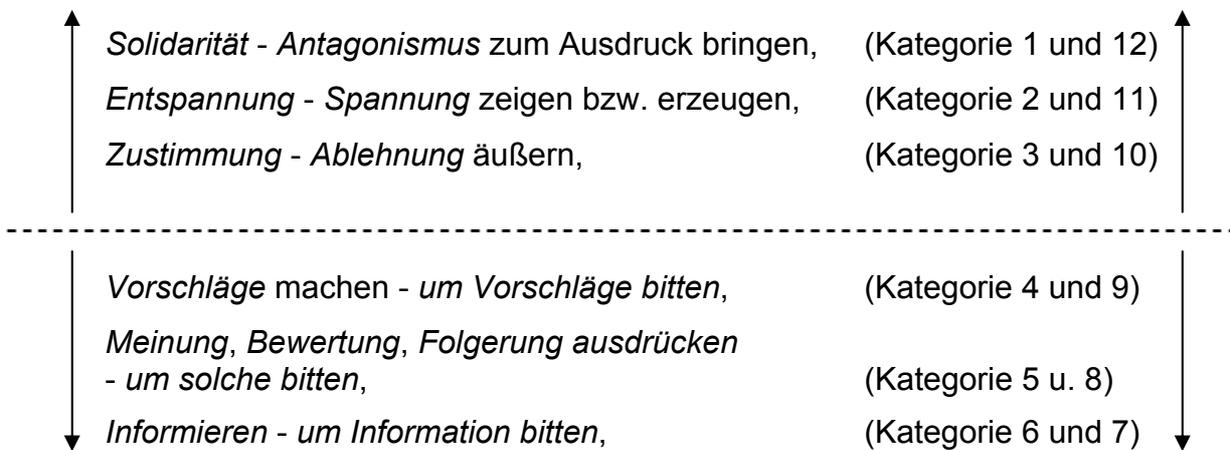
1. Die Beobachtung von Verhandlungen in der Arbeitswelt und der Entscheidung eines Geschworenengerichts. Eine Anwendung der Interaktions-Prozess-Analyse (IPA) von R. F. Bales

Die wohl eingehendsten Untersuchungen des Verbalverhaltens in kleinen Gruppen sind mit der von *R. F. Bales* (1951) entwickelten "*Interaktions-Prozess-Analyse*" (*IPA*) gemacht worden.¹

Das Kategoriensystem, das der *IPA* unterliegt, weist eine Unterteilung in ***instrumentale*** Interaktionen (macht Vorschläge, gibt Informationen, äußert Meinungen) und in ***expressive*** (zeigt Solidarität, Entspannung, Zustimmung) auf. Diese Unterteilung entspricht etwa der Differenzierung zwischen der Sprache als einem Mittel der *symbolischen Manipulation von Tatbeständen* einerseits und der Sprache als einem Mittel der *direkten zwischenmenschlichen Einflussnahme* andererseits. Empirisch gesehen überwiegen die von *Bales* als instrumental bezeichneten Interaktionsarten hinsichtlich der Häufigkeit ihres Vorkommens. Obwohl *Bales* das Verfahren für die Beobachtung kleiner Gruppen, die die Aufgabe haben, spezifische sachliche Probleme zu lösen, entwickelt hat, wurde es doch auch auf Familien und Therapiegruppen angewendet, so dass nunmehr ein vielfältiges Material über den Verlauf von Diskussionen in kleinen Gruppen vorliegt. Wenn man die zwölf Kategorien, die für diese Beobachtungen entwickelt wurden, daraufhin untersucht, inwieweit sie Interaktionen, die direkt auf das Gruppengeschehen gerichtet sind und inwieweit sie auf Aktionen, die die symbolische Manipulation von Tatbeständen beinhalten, bezogen sind, so lässt sich nachstehende Struktur entdecken:

¹ Vgl. z.B. *E. F. Borgatta & R. F. Bales*, 1953, *A. P. Hare & R. F. Bales*, 1963, *R. F. Bales*, 1953, *G. A. Talland*, 1955, *H. A. Landsberger*, 1955, *P. E. Slater*, 1955, *E. F. Borgatta & B. Crowther*, 1965, *W. T. Liu*, 1970. Die Zitate all dieser Arbeiten finden sich in: *Henrik Kreutz*, 1972, *Soziologie der empirischen Sozialforschung*, Stuttgart, Enke, S. 202-209

Interaktionen im Gruppengeschehen:



Symbolische Manipulation von Tatbeständen:

Bei den Kategorien 1, 2, 3 und 10, 11, 12 steht die Funktion der *direkten Einflussnahme* auf die anderen Gruppenmitglieder im Vordergrund. Die Interaktionsformen "*Vorschläge machen*" bzw. "*um solche bitten*" (Kat. 4 und 9) beziehen bereits stärker die "*sachlichen*" Aspekte der Diskussion ein, richten sich aber doch noch primär auf das Gruppengeschehen.

Auf der anderen Seite ist "*Informieren*" eindeutig ein Verhalten, das sich mit der sprachlichen Abbildung von Tatbeständen beschäftigt. Bleiben die Kategorien 5 und 8 des *Bales'schen* Schemas. Bei diesen gibt es gute Gründe zu behaupten, dass sie unterschiedliche Verhaltensweisen beinhalten. Auf der einen Seite stehen *logische Schlussfolgerungen*, auf der anderen *Bewertungen und Werturteile*. Beide Formen von sprachlichen Operationen schließen zwar zweifellos symbolische Manipulationen von Tatbeständen ein, gleichzeitig bestehen aber auch wesentliche Unterschiede zwischen den beiden genannten Operationen:

Werturteile haben im Unterschied zu Folgerungen Aufforderungscharakter, sie stellen - mit anderen Worten gesagt - mehr oder weniger verbrämte Beeinflussungsversuche dar.

Man könnte auch sagen, dass sie Versuche beinhalten, die beiden unterschiedlichen Grundfunktionen - nämlich argumentatives Folgern einerseits und apodiktisches Behaupten - der Sprache zu vereinen und beides in einem zu tun. Die Motivation zu solchen Aussagen ist daher besonders schwer eindeutig nachzuweisen. Auf jeden Fall wird man aber gut daran tun, von der **Situationsgebundenheit von Werturteilen und Meinungen** auszugehen, sie zunächst als *Mittel der Auseinandersetzung und Beeinflussung* anzusehen und sie auf ihre Stabilität zu prüfen, bevor man die Annahme akzeptiert, sie seien relativ festverankerte und sich nur langsam und geringfügig ändernde individuelle Dispositionen, die das Verhalten der Individuen in sehr verschiedenen Situationen in der gleichen Weise steuern.

Mit Ausnahme der Mehrdeutigkeit dieser einen Kategorie eignet sich das Verfahren von *Bales* ausgezeichnet dazu, die Interaktion in bestimmten Situationen eindeutig zu erfassen, das tatsächliche Verhaltensrepertoire bestimmter Rollen zu beschreiben, Koalitionsbildungen aufzudecken und so das Gruppengeschehen in relativ komplexer Form abzubilden. Die grundlegende Fragestellung von *Bales* richtet sich auch nicht auf die Erklärung des verbalen Verhaltens, das ja auch *nicht nach seiner semantischen Bedeutung*, sondern lediglich nach seinen **intentionalen Eigenschaften** kategorisiert wird. Die Beobachtung des Verbalverhaltens dient als Datenlieferant zunächst für die Erfassung der *Rollenstruktur* von Gruppen und sodann für den indirekten Schluss auf die *Persönlichkeitsmerkmale* der Handelnden. In den neuesten Arbeiten wird das IPA auch für die empirische Erfassung von Werten verwendet.²

Sicherlich lässt sich die Problemstellung auch umkehren, und man kann so auch der Frage nachgehen, wie Personen in kleinen Gruppen miteinander versuchen, die Ihnen gestellten Aufgaben zu lösen. Zur Beantwortung der Fragen jedoch, warum sie das tun, lässt sich mit dieser Art der Beobachtung nur indirekt etwas beitragen. Sicherlich lassen sich einige wertvolle Schlussfolgerungen auch zur Beantwortung dieser Frage nach den Beweggründen des Handelns finden - so etwa aus der Relation zwischen Häufigkeit des Sprechens einerseits und des Angesprochenwerdens andererseits, oder aus der Tatsache, dass bestimmte Äußerungen nur aus einer in der Gruppe selbst entstandenen Koalition heraus verständlich werden u.ä. Solche Daten sind aber punktuell und erlauben keine systematische Behandlung dieser Fragestellung im Rahmen des *IPA*-Ansatzes. *Bales* hat daher später das *SYMLOG*-

² *Robert Freed Bales*, 1999, *Social Interaction Systems. Theory and Measurement*. New Brunswick - London, Transaction Publ., p 85-154

Beobachtungsverfahren ergänzend entwickelt, das auch Werthaltungen direkt thematisiert.³

Zum besseren Verständnis - auch für Feldforschungen außerhalb des Laboratoriums - seien einige Ergebnisse aus zwei solchen Beobachtungsstudien angeführt:

Tabelle 12.1.: *Beobachtung von Interaktionen einerseits in Geschworenengerichten und andererseits im Schlichtungsverfahren bei Arbeitskonflikten*

	Verhalten von Geschworenen während ihrer Beratung (F.L. Strodtbeck & R.D. Mann, 1956)				Verhalten von Vermittlern und Gegnern bei Arbeitskonfliktschlichtungen (H.A. Landsberg, 1955)	
	Anteil verschiedener Interaktionsarten an allen Interaktionen der betreffenden Personen:					
	<i>im Geschworenengericht</i>				<i>beim Arbeitskonflikt</i>	
	<i>Männer</i>		<i>Frauen</i>		<i>Vermittler</i>	<i>Gegner</i>
	inaktive	aktive	inaktive	aktive		
	%	%	%	%	%	%
positive expressive Interaktion	13,4	10,8	26,8	25,0	19,0	11,3
negative expressive Interaktion	10,2	10,0	5,7	12,5	6,5	18,3
instrumentale Handlung	76,4	79,2	67,5	62,5	74,5	70,4
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Diese Daten spiegeln einige plausible Ergebnisse wieder, die als Belege für die "face-validity" des Verfahrens, d.h. für die Bestätigung seiner Brauchbarkeit anhand von Alltagserfahrungen, dienen können.

So kommen negative expressive Interaktionen bei weitem am häufigsten zwischen Gegnern in Arbeitskonflikten vor. Bei den Beratungen von Geschworenengerichten äußerten Frauen in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts sehr viel mehr positive Emotionen als Männer und in beiden problemlösenden Gruppenarten überwiegen sachliche Äußerungen die emotionalen bei weitem. Nicht mehr ganz so selbstverständlich ist, dass Frauen, die generell relativ wenig aktiv sind, sich insbesondere bei negativen expressiven Emotionen zurückhalten.

³ vgl. dazu die 13. Lieferung des Skriptums

Neben den Ergebnissen, die gerade wegen ihrer Einsichtigkeit (gemessen an den Alltagserfahrungen) das Vertrauen in die Brauchbarkeit des Verfahrens erhöhen, beinhalten die Daten aber auch den erwähnten überraschenden Befund: *die Aktivitätssteigerung der Frauenrolle im Rahmen von Geschworenengerichten beinhaltet eine eindeutige Erhöhung der Häufigkeit von emotional negativen, ja geradezu aggressiven Äußerungen*. Die weibliche Rolleninterpretation übererfüllt somit im Fall gesteigerter Aktivität mithin die an sich als "männlich" angesehene Aggressivität ohne allerdings gleichzeitig auch die Häufigkeit sachlich-instrumentaler Handlungen zu erhöhen. Dies traf für die USA in den 50er Jahren zu. Interessant wäre es, den Wandel der Frauenrolle im Zuge der Emanzipation der letzten Jahrzehnte in dieser Hinsicht vergleichend zu untersuchen.

Zum einen bestätigt sich das Verfahren mithin anhand der Alltagserfahrung, zum anderen erbringt es aber auch Ergebnisse, die über die üblichen Kenntnisse hinausgehen. Es ist es mithin sicherlich wert, sich näher mit ihm zu beschäftigen.

Die Interaction Process Analysis (IPA) von *Robert F. Bales* ist auf der Basis der Handlungstheorie von *Talcott Parsons* entwickelt worden.⁴ Sie richtet sich auf die Erfassung von *bewusst intendierten Interaktionen* von Personen in kleinen Gruppen. Das Mittel, dessen sie sich bedient, ist die *nichtteilnehmende Beobachtung*. Kodiert wird die *Handlungseinheit*. Dies bedeutet, dass *Bales* annimmt, dass das Verhalten von Menschen in molare *Handlungseinheiten* gegliedert werden kann, die *Sinneinheiten* darstellen. Umgekehrt bedeutet dies, dass die Einheiten zeitlich gesehen von sehr unterschiedlicher Länge sind. Zeiteinheiten spielen innerhalb der IPA daher *keine* Rolle.

2. Die Weiterführung des IPA-Verfahrens zur empirischen Erforschung kollektiver Akteure

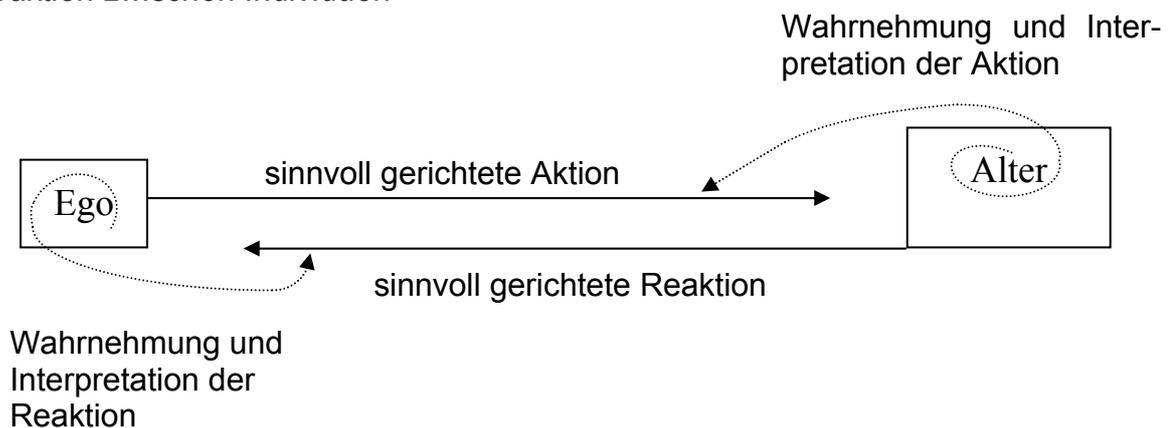
Im Zentrum der Analyse stehen beim *IPA* mithin Interaktionen, d.h. Handlungen, die zwischen zwei oder mehr Personen ablaufen. Jede Interaktion hat somit einen oder mehrere *Sender* und einen oder mehrere *Adressaten*. Selbstverständlich kann eine Person sich aber auch reflexiv verhalten und sich selbst als Adressaten ansprechen. Umgekehrt kann der Adressat aber auch ein *Kollektiv* sein, wenn man z.B. in einen Raum kommt und die dort Anwesenden begrüßt. Zum Begriff der Interaktion gehört aber auch, dass der Adressat die auf ihn gezielte Handlung wahrnimmt und auf sie in

⁴ vgl. dazu *Talcott Parsons et al.*, 1951, *Towards a General Theory of Action*, Cambridge, Mass., Harvard Univ. Press

irgendeiner Form reagiert. Die Interaktion ist abgeschlossen, wenn der Initiator der Interaktion die Reaktion seines Adressaten wahrgenommen hat und diese sinnvoll interpretiert. Eine einfache dyadische Interaktion weist somit folgende komplexe Minimalstruktur auf:

Schaubild 12.1.: *Elemente einer einfachen Interaktion**

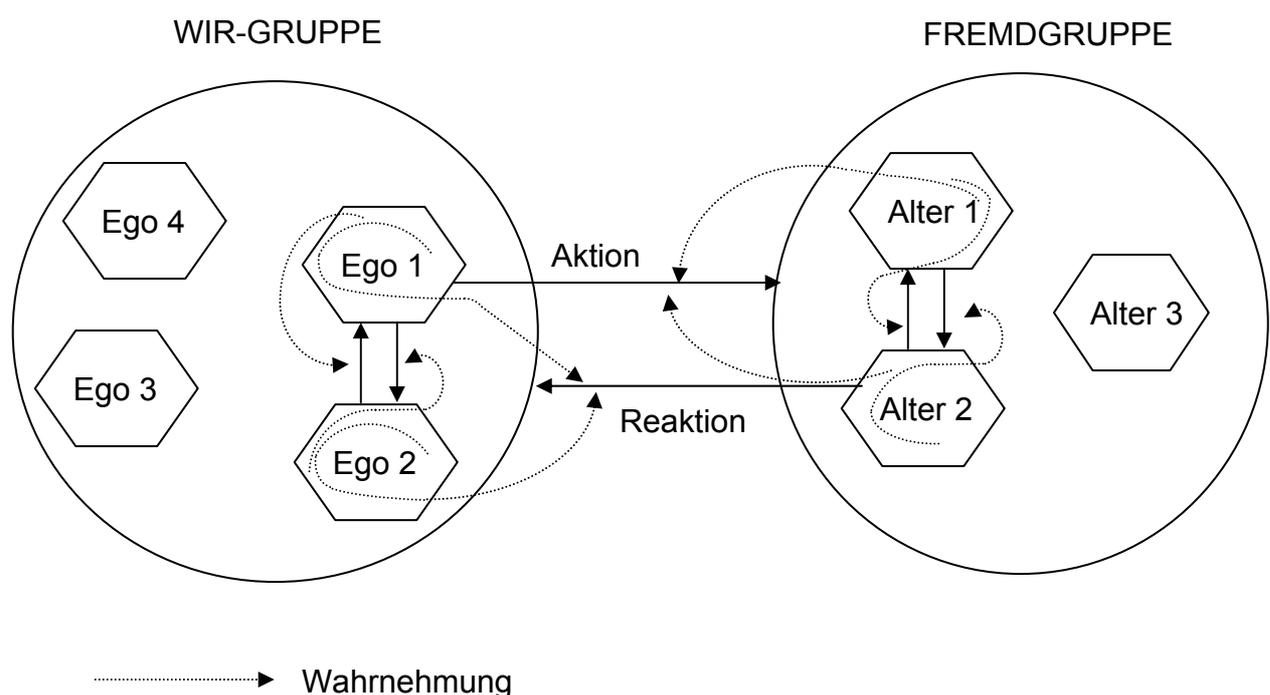
Interaktion zwischen Individuen



* Vgl. dazu auch das Skriptum zur Allgemeinen Soziologie des Wintersemesters 99/00, 9. Lieferung

Im Falle, dass ein Kollektiv als Adressat fungiert, ist diese Struktur noch erheblich komplexer. In diesem Fall kann jene spezifische Asymetrie auftreten, die kollektive Akteure empirisch direkt greifbar werden lässt:

Schaubild 12.2.: *Beispiel einer Interaktion zwischen Individuen und Kollektiven, die das Phänomen der "Kollektiven Repräsentation" begründet*



Die Skizze greift einen sehr einfachen Fall heraus. Interaktionen zwischen Kollektiven können noch erheblich komplexer gestaltet sein. Für das Verständnis des Verfahrens braucht hier nicht auf diese ganze komplexe Struktur eingegangen werden, da *Bales* Kollektive nur als mögliche Adressaten berücksichtigt und stellvertretendes Handeln von Individuen für Kollektive nicht berücksichtigt. Für eine realistische Weiterführung seines Verfahrens wird aber gerade dies wichtig werden.

Das Beobachtungsverfahren von *Bales* basiert aber in jedem Fall auf einem *Verstehen des Sinnes der beobachteten Handlung*. Es handelt sich mithin um kein naturwissenschaftliches Verfahren, da die Erfassung des Sinnes durch unmittelbares Verstehen Voraussetzung für die Kodierung der Interaktion seitens des Beobachters darstellt. Die Handlungen werden erst auf der Grundlage eines solchen Sinnverständnisses klassifizierbar.

Kodiert werden im IPA folgende Elemente:

1. Initiation der Interaktion,
2. Interaktionspartner,
3. Abgrenzung von Handlungseinheiten innerhalb des Interaktionsgeschehens,
4. Sinn der Handlung.

Es wird dabei angenommen, dass alle Gruppen, die versuchen, Probleme zu lösen, zumindest diese vier Elemente aufweisen.

Es ist offensichtlich, dass eine solche Kodierung von Beobachtungen sehr viele Details übergehen muss. Berücksichtigt man aber nun weiterhin, dass alle Handlungen in das weiter oben schon angesprochene Klassifikationsschema von 12 Handlungstypen einzuordnen sind, dann wird erkennbar, dass die IPA auf einem *extrem hohen Abstraktionsniveau* arbeitet und vom Beobachter sehr weitgehende Interpretationen, aber auch eine sehr große Aufmerksamkeitsleistung verlangt.

Das Klassifikationsschema selbst ist von der Handlungstheorie von *Parsons* abgeleitet. Eine systematische Gliederung der Kategorien macht dies unmittelbar verständlich. Gemäß der Theorie von *Parsons* werden zunächst expressive und instrumentale Handlungsorientierungen unterschieden. Bei den **instrumentalen Handlungen** werden **Problemstellung** und **Problemlösung** einander gegenübergestellt, bei den **expressiven Handlungen** entsprechen dieser Gegenüberstellung **positive** und **negative Emotionen**. In Hinblick auf den Ablauf von Problemlösungssequenzen behauptet die Theorie, dass zunächst *Informationen* in einem ersten Schritt gesammelt und

gesichtet, die dann in einem zweiten Schritt zu *Entscheidungen* verarbeitet werden. Sowohl bei der Information als auch bei der Entscheidung müssen neben den rein auch kognitiven Aufgaben die Aufgaben des *Interessenausgleiches*, der *Abklärung von Widersprüchen* und dem *Finden von vernünftigen Kompromissen* sowie die *Durchsetzung von Entscheidungen und Spannungsbewältigung* in der Gruppe gelöst werden. Der instrumentalen Orientierung entspricht daher die willensmäßige Entscheidung, der emotionalen Bewertung die Spannungsbewältigung und der kontrollierten Durchführung der Entscheidung die expressive Integration bzw. Reintegration der Gruppe. Hier ist die Anlehnung von *Bales* und seiner IPA an die strukturfunktionalistische Handlungstheorie von *Parsons* mithin offensichtlich:

Übersicht 12.2.: *Theoretische Klassifikation der 12 Beobachtungskategorien der Interaction Process Analysis (IPA) von Bales*

<i>Handlungsorientierung</i>				
Orientierung an folgenden gruppendynamischen Aufgaben:	Expressive Handlung		Instrumentale Handlung	
	positiv	negativ	Fragen, Problemstellungen	Antworten
1. Orientierung			7. erfasst Orientierung Wiederholung, Bestätigung	6. orientiert, informiert, wiederholt, bestätigt
2. Bewertung			8. fragt nach Meinung, Bewertung, nach Ausdruck von Gefühlen	5. äußert Meinung, bewertet, drückt Gefühle und Wünsche aus
3. Kontrolle			9. erbittet Anleitung, Vorschläge	4. macht Vorschläge, gibt Anleitung
4. Entscheidung	3. stimmt zu, gibt nach	10. stimmt nicht zu, zeigt Ablehnung, Förmlichkeit		
5. Spannungsbewältigung	2. entspannt, lacht, zeigt Befriedigung	11. zeigt Spannung, bittet um Hilfe, zieht sich zurück		
6. Interpretation	1. zeigt Solidarität, hilft, belohnt	12. zeigt Antagonismus, behauptet sich		

Die Zuordnung von konkreten Interaktionen zu diesen zwölf Kategorien bei gleichzeitiger Kodierung des Senders und des Adressaten sowie der Abgrenzung von Handlungseinheiten stellt für einen ungeübten Beobachter eine nicht lösbare Aufgabe dar. Würde man sich mit ungeschulten Beobachtern an diese Aufgabe machen, dann wären völlig unbrauchbare Daten die Folge. Das Verfahren bedarf daher sorgfältiger Schulung und einer systematischen Überprüfung der *Reliabilität* (Zuverlässigkeit) der Kodierungen. Letztere wird dadurch gesichert, dass zumindest zwei unabhängig voneinander arbeitende Beobachter alle Vorgänge gleichzeitig aufzeichnen und einordnen.

Zum besseren Verständnis für die konkreten Probleme sei im folgenden ein Beispiel für eine Verschlüsselung mit Hilfe der revidierten weitergeführten *IPA* gegeben. Das Beispiel beinhaltet einen Textauszug aus einem Schauspiel von *Friedrich Dürrenmatt*.⁵ Dabei ist zu beobachten, dass der geschriebene Text bereits eine erhebliche Vereinfachung gegenüber dem tatsächlichen Interaktionsgeschehen beinhaltet.

Übersicht 12.3: *Textbeispiel für die Kodierung gemäß dem Beobachtungsverfahren*

Der Polizist setzt sich zu ihnen.

Der Polizist: Kein Vergnügen, in diesem Nest zu wirken.1/ Aber nun wird die Ruine

P₁->O₁: b₅

P₁->O₁: b₆

aufblühen. 2/ War da eben mit der Milliardärin und dem Krämer III in

P₁->O₁: b₆

der Peterschen Scheune.3/ Eine rührende Szene. Die beiden waren

P₁->O₁: b₅

andächtig wie in einer Kirche. Genierte mich, dabei zu sein.4/ Ich habe

P₁->O₁: b₆

mich denn auch entfernt, wie sie in den Konradsweilerwald gingen.

5/ Eine regelrechte Prozession. Vorne zwei dicke blinde Männer mit

P₁->O₁: b₆

dem Butler, dann die Sänfte, dahinter III und ihr siebenter Mann mit seinen Angelruten. 6/ →

⁵ *Friedrich Dürrenmatt*, 1988, *Der Besuch der alten Dame*, Zürich

→ Fortsetzung Übersicht 12.3.:

Der Bürgermeister: Männerverbrauch7/

$P_2(TO_1) \rightarrow O_2: d_{12}$

Der Lehrer: Eine zweite Lais.8/

$P_3(TO_1) \rightarrow O_3: a_3 (d_{12})$

Der Pfarrer: Wir sind alle Sünder9/

$P_4(TO_1) \rightarrow O_4: a_2$

Der Bürgermeister: Ich wundere mich, was die im Konradsweilerwald suchen.10/

$P_2(TO_1) \rightarrow O_2: c_8$

Der Polizist: Das gleiche wie in der Peterschen Scheune, Bürgermeister.

$P_1 \rightarrow P_2(TO_1): b_6 + P_1 \rightarrow O_1: b_6$

Sie gehen den Lokalitäten nach, wo einst ihre Leidenschaft11/ 1

$P_1 \rightarrow O_1: c_7$

wie sagt man-12/

Der Pfarrer: - brannte!11/2

$P_4(TO_1) \rightarrow O_4: b_6$

Der Lehrer: Lichterloh!13/ Dann muss man schon an Shakespeare denken.

$P_3(TO_1) \rightarrow O_3: b_6$

$P_3(TO_1) \rightarrow O_3: b_5$

Romeo und Julia.14/ Meine Herren: Ich bin erschüttert. Zum ersten

$P_3(TO_1) \rightarrow O_3: b_5$

Male in Gullen fühle ich antike Größe.15/

Der Bürgermeister: Vor allem wollen wir auf unseren guten Ill anstoßen,16/

$P_2(TO_1) \rightarrow O_2: b_4$

der sich jede nur erdenkliche Mühe gibt, unser Los zu

$P_2(TO_1) \rightarrow O_2: b_6$

bessern.17/ Meine Herren, auf den beliebtesten Bürger der

$P_2(TO_1) \rightarrow O_2: b_5$

Stadt,18/ auf meinen Nachfolger!19/

$P_2(TO_1) \rightarrow O_2: b_6$

Sie stoßen an.20/

$P'_6 \rightarrow O_6: a_1$

Der Bürgermeister: Schon wieder Koffer.21/

$P_2(TO_1) \rightarrow O_2: b_5$

Der Polizist: Was die für ein Gepäck hat.22/

$P_1 \rightarrow O_1: b_5$

Die von *Bales* entwickelte Notation ist hier in einigen Hinsichten von mir weiterentwickelt worden. Zum besseren Nachvollziehen soll die Notation nachfolgend noch einmal aufgeschrieben werden:

Übersicht 12.4.: *Exemplarische Auswertung des Textbeispiels mit Hilfe der modifizierten Interaktions-Prozess-Analyse*

P₁, P₂, P₃, P₄: natürliche Personen als Akteure

P₂(TO₁): Akteur P2 als Teil der Gruppe O1; Teil der Gruppe O1 wurde P2 dadurch, dass er gemeinsam mit anderen, also als Teil der Gruppe O1 adressiert wurde und nun so handelt, dass er die an die Gruppe O1 gerichtete Handlung als ihr Teil fortführt bzw. aufnimmt und auf sie reagiert.

O₁, O₂, O₃, O₄, O₅, O₆: Kollektive Akteure

→: wendet sich an, richtet sich auf

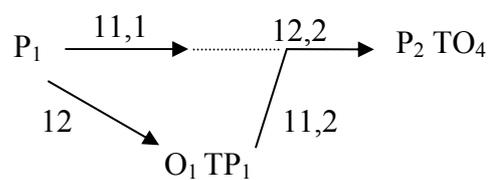
		empirische Häufigkeit im Text:
a ₁ :	zeigt Solidarität	1
a ₂ :	entspannt	1
a ₃ :	stimmt zu	1
b ₄ :	macht Vorschläge	1
b ₅ :	äußert Meinung	7
b ₆ :	orientiert	8
c ₇ :	erfragt Orientierung	1
c ₈ :	fragt nach Meinung	1
c ₉ :	erbittet Vorschläge	0
d ₁₀ :	stimmt nicht zu	0
d ₁₁ :	zeigt Spannung	0
d ₁₂ :	zeigt Antagonismus	2
		23
		(eine ambivalente Handlung, daher 22+1 Handlungen)

a₃(d₁₂): ambivalente Handlung mit einem manifestem und einem davon abweichendem, latentem Sinngehalt

Man beachte, dass *in der realen und direkt beobachtbaren Interaktion individuelle und kollektive Akteure sich komplex überlagern und verbinden.*

So z.B. verbinden sich die Personen P_1 und P_4 in der Aussage 11/ zu einem einzigen Sender, wobei die Person P_1 in der Handlung 12 um Ergänzung ansucht, die dann P_4 als Teil von O_4 spontan liefert. Dies lässt sich in etwa folgendermaßen notieren:

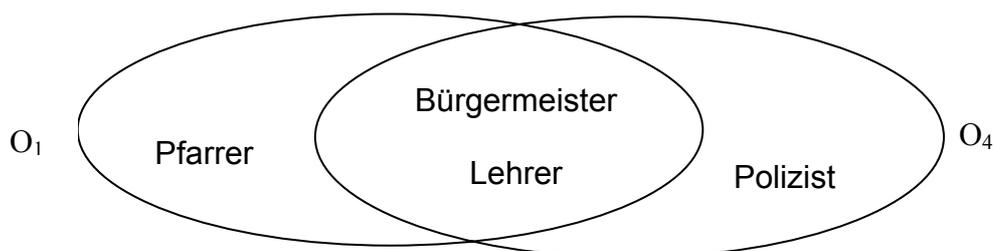
Schaubild 12.3.: *Beispiel einer Verbindung von zwei Personen zu einem Akteur (Sender)*



Dabei verhalten sich die beiden Gruppen wie folgende Mengen zueinander:

Schaubild 12.4.: *Die Bildung eines kollektiven Akteurs*

$P' 5$ (synthetische Person):



Dieses komplexe Gebilde lässt sich als Akteur P'_5 ansprechen, da von ihm eine einzige geschlossene und sinnvolle Handlungseinheit ausgeht, zu der zwei natürliche Personen die notwendigen Komponenten beitragen.

Versuchen wir nun die handelnden Personen in ihren interaktiven Bezügen herauszuarbeiten, so ergeben sich komplexe und vieldeutige Gebilde, die verschiedene Akteurstypen konstituieren:

Übersicht 12.5.: Akteurstypen in der exemplarischen Handlung des Theaterstücks

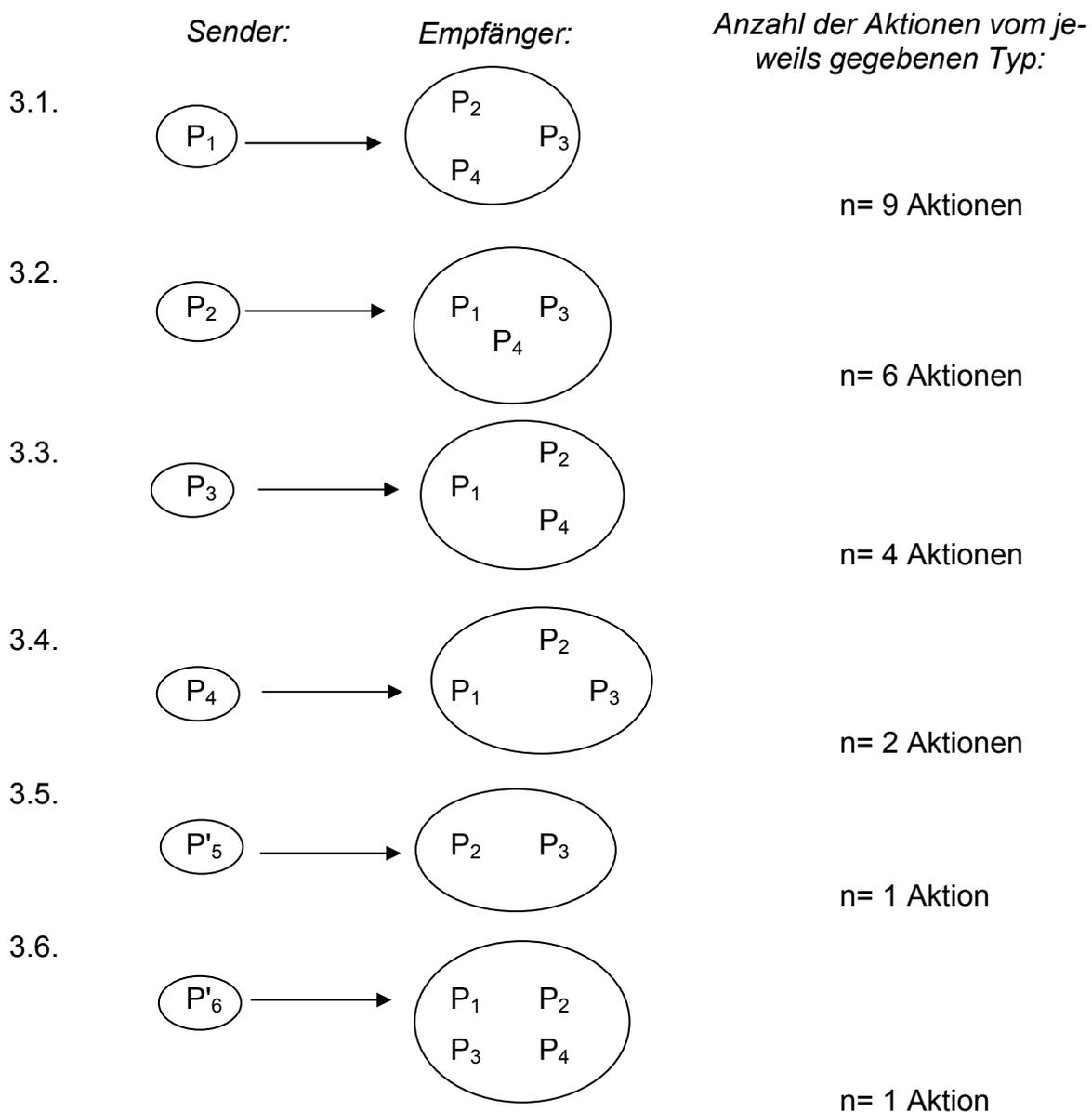
1. natürliche Einzelpersonen als Akteure:

- P₁: Polizist
- P₂: Bürgermeister
- P₃: Lehrer
- P₄: Pfarrer

2. interaktive Akteure:

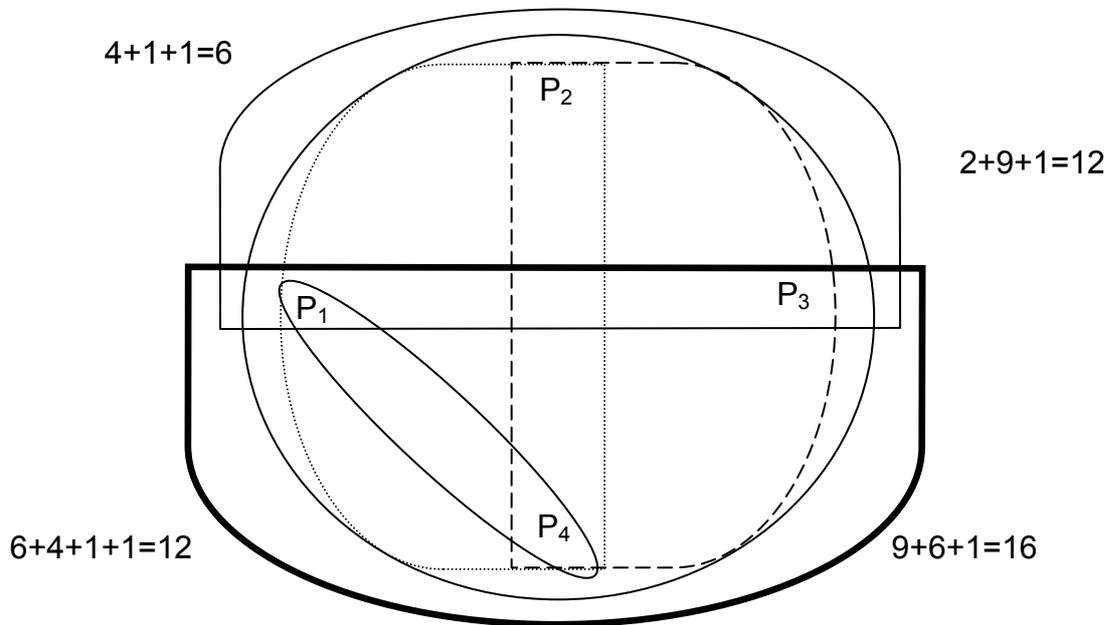
- P'₅: P₁ & P₄ Polizist und Pfarrer als gemeinsame Sender
- P'₆: alle 4 natürlichen Akteure in einer gemeinsamen Handlung (alle zugleich Sender & Empfänger)

3. Gruppenkonstellationen:



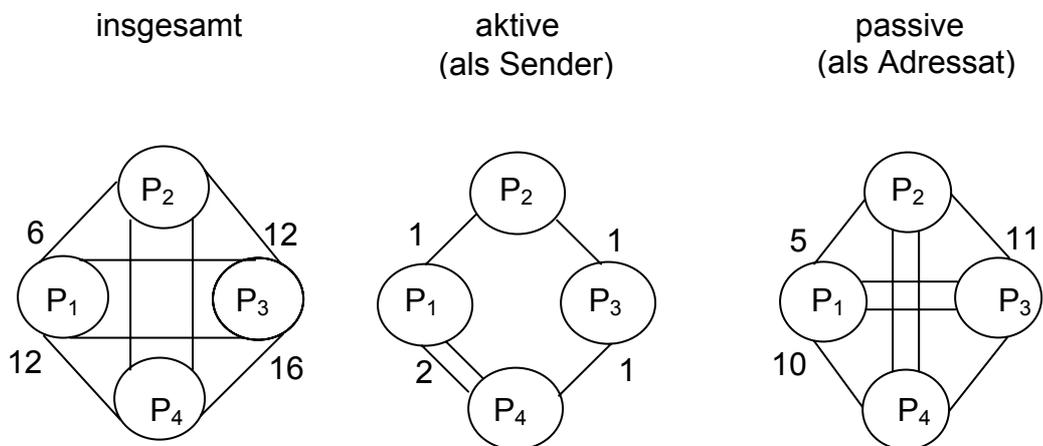
Fasst man nun das gesamte Geschehen unter dem Aspekt des Gruppengeschehens zusammen, so ergibt sich folgende Struktur:

Schaubild 12.5.: Die in der Interaktion gebildeten kollektiven Akteure



Die Stärke der gruppenmäßigen Verbindung zwischen den 4 natürlichen Akteuren lässt sich demgemäß bestimmen mit:

Schaubild 12.6.: Die Stärke der Verbindungen in den Interaktionen



Auf der Basis dieser Interaktionen kann demgemäß jede der 4 natürlichen Personen in ganz unterschiedlichen Akteurkonstellationen auftreten. Der Polizist (P_1) z.B. als P_1 oder P_1TO_2 oder P_1TO_3 oder P_1TO_4 oder $P_1TP'_5$ oder $P_1TP'_6$. Dies bedeutet, dass die Angabe P_1 sehr ungenau und unvollständig ist. Die natürliche Person P_1 kann in einer von 6 unterschiedlichen Akteurskonstellationen auftreten. *Beobachtungsprotokolle, die sich nur auf natürliche Akteure beziehen, werden damit durch ihre Vieldeutigkeit unbrauchbar und sinnlos!*